

steht ihnen offen und doch tut es ihnen not, zu fliehen vor den Unbilden ihrer eigenen Kinder“

Im allgemeinen wird solche üble Art der Behandlung der Eltern im Altenteil sicher zu den Seltenheiten gehören. Wo sie doch vorkäme, wäre sie allerdings gerade auf dem Lande, das doch auf seine Religiosität gerne ein Loblied singen hört, ein doppelt verabscheuungswürdiger Frevel. Unseren biedern fränkischen Bauern mit gesundem Rechtsempfinden und starkem Gemütsleben wird eine Mahnung wie die folgende nicht nötig sein:

„Such' alter Leute Tage zu verschöner,
Im Alter labt ein warmer Trunk so sehr —
Und das Verzärteln und Verwöhnen,
Dem Alter schadet es nicht mehr.“

Fr. Schanz

Fränkische Schlumperliedchen*

um Gunzenhausen im Altmühltal

I bin von Gunzenhausen, mei Vater hat an Sattels Gaul, — dö's Luder
will mi beiß'n und hat kann Zoh'n (Zahn) im Maul.

I bin von Gunzenhausen, i bin a lustier Baurabua, mei Häusla steht
neb'n drauß'n, geht's alleweil' lusti zua!

Heut is Rärwa — morgn is Rärwa, übermorgn in ganzen Tog, tanzt
der Bauer mit der Bäuri — j'überst droben im Taubachlog!

Wo denn Bärbela, wo denn Bärbela, sind denn Deine Gänzli — drunt
am Weiberla — drunt am Weiberla — waschens ihre Schwänzli. — Wenns
die Schwänzli g'wasch'n hom, gehn sie wieder heime. — Schneidersbärbela,
Schneidersbärbela, dann bischt Du alleine. —

Es rengt (regnet) a weng — es schneit a weng — es geht a kuhler
Wind — da komma die Frau Bäseli mit ihre lange Näseli — und song es
sei a Sünd. —

Rengna — rengna Tropfen, die Bubn muß ma schopf'n, die Madli
muß ma schona, wie die Zitterona.

O ihr arma Baurabüble, o ihr arma Schluderli, müßt ihr net Kartoffel
ressen, wie die klena Suederli (Schweinchen).

Tanz, Doderla — tanz — Dei Schühli san no ganz —, laß ders net
gereua, der Schuster macht der neua.

Der Weisschla will a Reiter wern, und hat ja doch kann Spuhrn (Spor-
ren), da nimmt sei Mutter an Ochsburn (Horn) und bind's in Weisschla
hint'n no an Knurn (Knorren). — Der Weisschla will a Reiter wern und hat
ja doch fa Händschl — da kocht sei Mutter an Knöpperlesbrei, und haut in

* Diese Schlumperliedchen, von denen manche weithin bekannt, andere wieder sehr boden-
ständig sind, singt unsere Bundesfreundin Frau Friedel Faulstich in Gunzenhausen
nach selbsterfundenen Weisen zur Laute.

Beischtle sei Pragen nei — su Beischtle — do hascht Händsch. — Der Beischtle will a Reiter wern und hat ja doch kann Helm — do nimmt sei Muatter an Usatupf (Ofentopf) und haut'n in Beischtle naus auf'n Rupp. — Der Beischtle will a Reiter wern und hat ja doch kann Sabul — da nimmt sei Muatter an Usagabel (Ofengabel) und bind's in Beischtle vorn hie an Nabel — su Beischtle da hast an Sabul (Säbel).

I bin kropsert — Du bischt kropsert — woll'n mer uns doch nehma — wenn mer kropserta Kinder friang, brauchn mer uns net schäma. (Ebenso mit budlet.)

Ja mogst mi denn mei Schozala — ja mogst mie denn mei Schneß —? Na, na, Du bischt a Maurer, Du machst mi voller Dreck.

Hopsa Lsela — Hopsasa, morgen kummt der Tata (Water) — bringt a Zipsela Werschtla (Würstla) mit, und a Sechserlabla (Brotlaib).

Unser aner hat fa Geld, wie der Wirt vo Kellafeld — wie der Wirt vo Großaried — der sei Bier im Hofn (Hafen) sied't!

Wennt mi a net mogst — es liegt mer nix dro — nehm i mei Raß in Arm, die is schö warm.

Mei Schatz hat g'wichste Stiefel o, und en Parieserhuat, a G'sichtla wie Engela, drum bin ihn gor so guat!

Montag geht die Wochn o — Dienstag sen mer übel dro — Mittwoch sen mer mitten drinn — Donnerstag giebst Kimmerling — Freitag gibts an badna Fisch — Samstag decht mehr o sein Tisch — Sonntag gibts a Schweinisbrätla — und dazu a guts Salätla.

Die Würzburger Kärnerzunft *

Von Heinrich Hartinger

Die Würzburger Kärnerzunft feierte im August ihr 525. Stiftungsfest und da dürfte es wohl interessant sein, einmal einen kurzen Überblick über die Geschichte dieser alten, ehrbaren Zunft zu geben. Zunächst will ich ganz allgemein das Zunftwesen überhaupt und dessen Bedeutung in aller Kürze schildern.

Zunft heißt eigentlich Ordnung, es bedeutet soviel wie unser Wort Innung. Zünfte waren die unter Sanction der städtischen Obrigkeit errichteten Zwangsverbände, deren Mitgliedschaft zur Ausübung eines bestimmten Gewerbes berechtigt und notwendig war. Jede Zunft hatte ihre Zunftsigel und ihre Zunftlade. Über den Ursprung der Zünfte ist man sehr verschiedener Ansicht; nachweisbar sind sie schon seit 1128. Alle wichtigeren Gewerbe waren zunftmäßig organisiert. In jeder Zunft gab es gewisse Vorsteher, die sogenannten Meister; diese hatten eigene Verwaltung und eigene Gerichts-

* Diese Abhandlung eines jungen Würzburgers, die auf eigenes Quellenstudium zurückgeht, möge zur Nachahmung anreizen; die studierende Jugend wird sich zu ihrem eigenen größten Gewinn mit derartigen Studien beschäftigen. — D. Herausg.